

Etwas, das die Öffentlichkeit wissen sollte.

„Wer aber einen dieser Kleinen ärgert, dem wäre es besser, ein Mühlstein würde ihm an den Hals gehängt, und er würde in die Tiefe des Meeres versenkt.“

Die folgende Feststellung wurde am Sonntag, den 27. März 1910 im Isis-Theater zu San Diego, Californien, in einer Versammlung verlesen, welche unter den Auspizien der Arisch Theosophischen Gesellschaft abgehalten wurde.

Es ist eine peinliche Aufgabe, aber es ist eine Pflicht der Öffentlichkeit gegenüber, folgende Erklärung abzugeben:

Zuvörderst lassen Sie mich sagen, daß Theosophie, richtig ausgelegt, Toleranz, selbst dem Intoleranten gegenüber, bedeutet, solange Geduld eine Tugend ist. Wenn aber unser Stillschweigen Schaden bringen würde, dann wird es gegenüber unseren Mitmenschen zu unserer Pflicht und Schuldigkeit, zu protestieren und, soweit es in unserer Macht steht, die Beteiligten zu warnen. Geschieht dies nicht, dann könnte die Öffentlichkeit irregeführt werden und Bestrebungen und Lehren, welche wir nicht gutheißen können, mit den reinen Lehren der Theosophie verwechseln und glauben, daß Theosophie der Unmoral in irgend einer Form Vorschub leistet oder sie entschuldigt.

Es liegt nicht in unserer Macht, zu verhindern, daß der Name Theosophie als Deckmantel für mancherlei Lehren gebraucht wird, welche den von H. P. Blavatsky gegebenen Lehren entgegenstehen, und welche kein wahrer Schüler der Theosophie gutheißen kann. Aber es liegt in unserer Macht, und es ist eine Pflicht, die wir der Öffentlichkeit schulden, zu erklären, daß wir jegliche Verbindung mit denen zurückweisen, welche den Namen Theosophie mißbrauchen und die Lehren falsch anwenden.

Vielleicht können diejenigen, denen in unserer Zeit die öffentliche Moral, der Schutz der Kinder und die Unschuld der Jugend am Herzen

liegen, die Wichtigkeit der von uns abgegebenen, bestimmten Erklärungen erkennen, welche allen billig denkenden Leuten zeigen werden, was unsere Gesellschaft lehrt und was sie nicht lehrt, was sie befürwortet und was sie nicht befürwortet; mit einem Worte, was Theosophie ist und was Theosophie nicht ist.

Nun liegen die folgenden Tatsachen vor, welche ich Ihrer Beurteilung anheimstelle:

Am 18. Februar wurde in New York ein gewisser Alexander Fullerton durch den Postinspektor von New York, Anthony Comstock, in Haft genommen, weil er anstößige Schriften, bestehend in einer Korrespondenz höchst unmoralischer Natur an einen jüngeren Knaben durch die Post gesandt hatte. Dieser unglückliche Mensch, Fullerton gestand, laut Gerichtsprotokoll, ein, daß die Handschrift des Briefwechsels die seinige war.

Der erwähnte Alexander Fullerton war viele Jahre lang eines der bedeutendsten Mitglieder einer gewissen, sogenannten theosophischen Gesellschaft — von der sich die »Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft« während der Konvention zu Boston im Jahre 1895 geschieden hatte — und war jahrelang der erste Beamte der Gesellschaft in Amerika, an deren Spitze Frau Annie Besant steht, und die, wie sie behauptet, von ihr geleitet wird.

Das Hauptorgan der Gesellschaft von Frau Besant *The Theosophist*, das in Indien herausgegeben und von Frau Besant redigiert wird, bringt kürzlich in der letzten Nummer, vom 10. März 1910, unter dem Titel »Theosophische Helden« (Theosophical Worthies) mit dem, eine volle Seite einnehmenden Bild des erwähnten Alexander Fullerton eine Lobpreisung dieses Mannes. In diesem, »A. B.« (Annie Besant) gezeichneten Artikel werden Hinweise gemacht, welche den Leser zu der Annahme führen, der erwähnte Fullerton sei ein würdiger Theosoph; sein Charakter und seine Tätigkeit werden hoch gepriesen, und die Schlußworte dieses Aufsatzes lauten: „Herr Fullerton hat seinen

Namen in die Annalen der Theosophischen Gesellschaft eingegraben, und der Lohn für all seine Arbeit wird gewisslich nicht ausbleiben.“

Kann irgend jemand, der Theosophie liebt, und die Reinheit ihrer Lehren kennt, dazu schweigen und die Belobung eines solchen Mannes ohne Protest durchgehen lassen?

Es ist ferner Vielen bekannt, daß ein gewisser Charles W. Leadbeater, welcher im Jahre 1906 beschuldigt war, jungen Knaben entwürdigende Praktiken anempfohlen und gelehrt zu haben und der seine Schuld zweimal eingestanden hat, seit jener Zeit von Frau Annie Besant als ihr »Freund und Miteingeweihter« und als jeglichen Verbrechens unschuldig hingestellt wurde. Dieser Mann, Leadbeater wird zur Zeit seitens der Mitglieder von Frau Besants Gesellschaft in den Vordergrund gestellt und für einen großen spirituellen Lehrer gehalten; auch ist ihm von Frau Besant eine hohe Stellung zugewiesen worden, wie er auch ein ständiger Mitarbeiter ihres offiziellen Organes ist.

Dieses sind bestimmte Tatsachen, und, wie ich sagte, überlasse ich sie Ihnen zur eigenen Beurteilung. Es möge mir jedoch gestattet sein, einige Worte eines der großen Heilande der Menschheit anzuführen:

„Wer aber einen dieser Kleinen ärgert, dem wäre es besser, ein Mühlstein würde ihm an den Hals gehängt, und er würde in die Tiefe des Meeres versenkt.“

Diese unglückliche, irregeleitete Frau, welche die Handlungen der beiden erwähnten Männer gutgeheißen hat, erhebt noch den Anspruch, der »Herold des kommenden Christus« zu sein; weiter behauptet sie, daß sie sich ihrer früheren Inkarnationen zwölftausend Jahre zurück erinnern könne, und, wie der Präsident einer ihrer Zweigesellschaften aussagte, gibt sie vor, die Wiederverkörperung der Hypatia und des Giordano Bruno zu sein, behauptet, daß sie die Gabe des Hellsehens und des Voraussehens besitzt und stellt sich sogar als eine Prophetin der Zukunft hin.

Diese Frau ist es, welche das Leben jenes unglückseligen »Ärgerers« Alexander Fullerton, mit dem wir tatsächlich Mitleid haben müssen, gutheißt, und die den zweimal geständigen Leadbeater als einen makellosen Menschen und großen spirituellen Lehrer in den Vordergrund stellt.

Unser Protest richtet sich nicht gegen die Person von Frau Besant, sondern gegen die Zustände, welche unter dem heiligen Namen der Theosophie in ihre Gesellschaft zugelassen worden sind. Wo, möchten wir fragen, bleibt das Moralgesetz dieser Frau? Entweder ist sie nicht im Besitz der Fähigkeit des Voraussehens und der Kräfte, welche sie zu haben beansprucht und die ihre Anhänger ihr zuschreiben, oder, wenn sie dieselben besitzt, dann wußte sie von diesen Dingen, sah dieselben voraus und ist dann schuldig, einen Mann in den Schutz zu nehmen, dessen Charakter und Lebensführung eine Gefahr für alles bedeutet, was rein und heilig im menschlichen Leben ist. Und wenn sie solche Kraft des Voraussehens nicht besitzt, welche Torheit, welcher Unsinn ist es, sich als der »Herold des kommenden Christus« auszugeben!

Theosophie ist zur Erhebung der Rasse bestimmt; die Menschheit kann aber durch solche unsinnige Anmaßungen oder durch die Nichtbeachtung der Würde und Reinheit des menschlichen Lebens weder gehoben werden, noch Hilfe empfangen. Wie Madame H. P. Blavatsky sagte: „Theosoph ist derjenige, welcher Theosophie ausübt“, so auch lehrt Theosophie als erstes und letztes: Reinheit des Lebens, Schutz für die Unschuldigen, reine Gedanken, reine Worte, reine Taten. Vor allem aber lehrt Theosophie, daß ein jeder eine Verantwortlichkeit besitzt für alle, welche schwächer und weniger fortgeschritten sind. Theosophie lehrt, daß ein jeder seines Bruders Hüter ist.

Joseph H. Fussell,
Sekretär der

»Universalen Bruderschaft u. Theosophischen Gesellschaft«.